

Rede des Bezirksvorstehers Süd zum Neujahrsempfang Süd am 27.01.2012

Liebe Gäste,

ich freue mich sehr, Sie und Euch hier zum Empfang begrüßen zu dürfen. Gestatten Sie mir zunächst einen kleinen politischen Exkurs, der die Situation der Stadt Mönchengladbach ein wenig erhellen soll:

Der Paritätische Wohlfahrtsverband hat am 21. Dezember 2011 seinen Armutsbericht 2011 der Öffentlichkeit übergeben.

Danach sind rund 12 Millionen Menschen in Deutschland armutsgefährdet – dies sind 14,5 Prozent der Bevölkerung. Alarmierend sei, dass auch in Jahren mit starkem Wirtschaftswachstum wie 2006, 2007 oder 2010 die Armut nicht zurückgegangen sei.

Nach der Studie, die den Zeitraum 2005 bis 2010 umfasst, zeigen insbesondere die Bundesländer Berlin und Nordrhein-Westfalen einen deutlichen Negativtrend.

Besonders besorgniserregend sei die negative Entwicklung im Ruhrgebiet. Sehr hohe Armutsquoten mit seit Jahren steigender Tendenz im größten Ballungsgebiet Deutschlands müssten in der Politik sämtliche Alarmglocken läuten lassen.

Wer die Deutschlandkarte, die zu diesem Bericht gehört, ansieht, stellt fest, dass in Nordrhein Westfalen die Stadt Mönchengladbach, was die SGB II Quote angeht, mit 18,1 Prozent an dritter Stelle liegt.

Unter der SGB II Quote versteht man die Anzahl der Menschen, die ihren Lebensunterhalt aus Leistungen nach dem Hartz IV Gesetz bestreiten müssen. Nur die Stadt Essen mit 18,2 und Gelsenkirchen mit 21,6 Prozent weisen in Nordrhein-Westfalen eine höhere SGB II Quote auf.

Ich wiederhole, nur in zwei anderen Städten in Nordrhein-westfalen leben mehr Menschen als in Mönchengladbach von Hartz IV Leistungen. Damit gehört Mönchengladbach zu den Städten im Gebiet der ehemaligen Bundesrepublik mit einer der höchsten Armutsquoten.

Trotz guter wirtschaftlicher Entwicklung ist in der Stadt Mönchengladbach die Arbeitslosigkeit auch nicht von November 2011 zu Dezember 2011 zurückgegangen, sondern sie ist gestiegen.

Vor diesem Hintergrund ist überhaupt nicht zu akzeptieren, dass der Bund die Mittel zur Integration und Qualifizierung Arbeitsloser nach der Rasenmähermethode in diesem Jahr um Milliarden gekürzt hat.

Die Stadt Mönchengladbach und die betroffenen Menschen; oftmals sind hier junge Menschen zu nennen, die ohne berufliche Perspektive die Schulen unserer Stadt verlassen und deshalb auf öffentliche Hilfe zur Qualifikation und Integration in den Arbeitsmarkt angewiesen sind, die durch diese Entscheidungen etliche Millionen Euro verlieren.

Dieser Verlust raubt den betroffenen Menschen wichtige Ressourcen und Perspektiven der Integration und gesellschaftlichen Teilhabe. Die Kürzung macht die Stadt, nicht nur weil sie für die Kosten der Unterkunft aufkommen muss, ärmer.

Diese Kürzungen des Bundes, die jegliche regionale Differenzierung und jegliches Augenmaß für die Situation einer Stadt wie Mönchengladbach vermissen lassen, sind auch nicht verfassungskonform: Nach wie vor bestimmt unser Grundgesetz die Herstellung gleicher Lebensbedingungen als ein Ziel im Verfassungsrang.

Deshalb ist es auch nicht zu akzeptieren, dass arme und reiche Städte bezogen auf die Kürzungen dieser Mittel gleich behandelt werden.

Rede des Bezirksvorstehers Süd zum Neujahrsempfang Süd am 27.01.2012

Ob nun in Kindertagesstätten, Schulen oder sozialen Einrichtungen, wie viele von Ihnen werde ich als Vorsteher des Stadtbezirkes Süd alltäglich mit den Folgen und Problemen einer armen Stadt konfrontiert:

Allein das im Haushaltsentwurf 2012 veranschlagte originäre Defizit - also die Differenz zwischen den Ausgaben und den Einnahmen - beträgt 122 Millionen EURO.

Die dramatische Haushaltslage der Stadt zwingt uns schon seit Jahren zu zahlreichen Restriktionen im Bereich der freiwilligen Leistungen. So fehlt der Stadt das Geld an zahlreichen Stellen für absolut notwendige Instandhaltungen und Modernisierungen im Bereich des städtischen Vermögens - beispielsweise im Bereich von Schulen und Kindergärten.

Wir befinden uns in einer Situation, in der wir in vielen Bereichen wegen des dramatischen Defizits im städtischen Haushalt, den Wert der Substanz zum Beispiel im Bereich von sportlichen Anlagen oder Hallen an vielen Stellen nicht mehr so erhalten können, wie es notwendig ist und erwartet werden muss.

Obwohl sich die soziale und strukturelle Lage in Mönchengladbach nicht von der in vielen Städten im Osten Deutschlands unterscheidet, gehört unsere Stadt weiter zu den Städten, die in den Fonds Deutscher Einheit einzahlen müssen.

Addiert man alle direkten und indirekten Leistungen zusammen, hat die Stadt Mönchengladbach für den Aufbau Ost seit 1990 über 237 Millionen EURO geleistet. Allein im Jahr 2012 belaufen sich für unsere Stadt die Belastungen aus der Finanzierungsbeteiligung am Fonds deutscher Einheit auf 10.300.000 EURO, die zu der genannten Summe hinzuzuzählen sind.

Ich meine, die Zeit ist gekommen, dass der Bund im Hinblick auf die Festlegung, wer in Bezug auf den Fonds deutscher Einheit zukünftig zu den Gebern und wer zu den Empfängern gehört, eine politische Neuausrichtung vornimmt. Eine solche Entscheidung ist dringend vonnöten und muss endlich auf breiter Linie zur Forderung erhoben werden.

Wer die soziale, strukturelle Lage Mönchengladbachs zur Kenntnis nimmt, kann nicht mehr länger akzeptieren, dass unsere Stadt bezogen beim Fonds Deutscher Einheit noch immer zu den Zahlenden gehört.

Rede des Bezirksvorstehers Süd zum Neujahrsempfang Süd am 27.01.2012

Lassen Sie mich nun zu Erfreulicherem, nämlich zu unserm Bezirk Süd kommen:

In Rheydt stand im vergangenen Jahr wieder die Umsetzung des Innenstadtkonzeptes Rheydt im Mittelpunkt.

Zahlreiche soziale Projekte konnten ihre Arbeit aufnehmen. Das gemeinsame Büro der Stadtverwaltung, des Quartiers- und Citymanagements konnte die Arbeit aufnehmen. Die Modernisierung des Pahlkebades steht kurz vor dem Abschluss, die Öffnung kurz bevor. Mit der Umgestaltung des Junkers-Parks werden wir in Kürze beginnen, ebenso mit der Umgestaltung des Marktplatzes.

Für die Umsetzung des Innenstadtkonzeptes Rheydt ist eine Gesamtsumme von 23,8 Millionen veranschlagt.

Dafür konnten wir eine 80-prozentige Förderung, sprich: Über 18 Millionen Euro an Landes- und Bundes- und Mittel der Europäischen Union beschaffen. Die im Rahmen des Innenstadtkonzeptes Rheydt geplanten Maßnahmen müssen bis Ende 2013 abgearbeitet sein. Auch die Umgestaltung des Hugo-Junkers-Parks erfolgt beteiligungsorientiert

Dabei begrüße ich ganz besonders die Beteiligung der umliegenden Schulen mit den Schülerinnen und Schülern am Gestaltungsprozess.

Das Verkehrskonzept in der Rheydter Innenstadt befindet sich weiterhin in der Erprobung. Es macht wenig Sinn, etwas zu beschließen, was sich in der Praxis zur Zielerreichung, die Innenstadt vom Durchgangsverkehr zu entlasten, nicht bewährt hat.

In Kürze wird der letzte Bauabschnitt des Mittleren Ringes von Stapper Weg bis Duvestraße fertig gestellt. In dem Zusammenhang ist auch der Umbau der Abfall- und Wertstoffannahmestelle Luisental vorgestellt worden.

Ich hoffe, dass der Rat in Kürze den Verkehrsentwicklungsplan beschließt und die damit vorgesehenen Maßnahmen zur weiteren Verkehrsberuhigung im Bezirk Süd endlich umgesetzt werden können.

Seit vielen, vielen Jahren wurde seitens der Politik eine behindertengerechte Ausstattung des Rathauses Rheydt gefordert.

Als Bezirksvorsteher Süd freue ich mich sehr, dass für diese Maßnahme 2011 die entsprechenden politischen Beschlüsse gefasst wurden und der barrierefreie Zugang am Rathaus in kurzer Zeit realisiert werden konnte.

Ab jetzt können Menschen wie z.B. Rollstuhlfahrer, Eltern mit Kinderwagen, Menschen mit Gehbehinderungen und Gehhilfen, denen es in der Vergangenheit nur schwer, manchmal auch gar nicht möglich war, ins Rathaus zu gelangen, Bereiche wie den Bürgerservice und das Ausländerwesen erreichen.

Das war bis dato nicht möglich. Damit wurden aber auch erstmalig die Voraussetzungen geschaffen, dass beispielsweise Rollstuhlfahrerinnen und -fahrer einen behindertengerechten Zugang zum Rathaus bzw. Ratssaal erhalten.

Ich möchte mich an dieser Stelle bei allen, die dies ermöglicht haben, ganz herzlich bedanken. Von den politischen Gremien möchte ich den Integrationsrat und die Bezirksvertretung Süd erwähnen.

Ganz besonders bedanke ich mich aber dem fachlichen Leiter des VdK-Projektes „NULL Barrieren in Mönchengladbach“, Albert Sturm, seiner Frau Karin und dem VdK-Kreisverbandsvorsitzenden Bernhard Wilms für ihre fachkompetenten und pragmatischen Lösungsvorschläge.

Rede des Bezirksvorstehers Süd zum Neujahrsempfang Süd am 27.01.2012

Der VdK hat das Thema Barrierefreiheit und Inklusion zu seinem Schwerpunktthema gemacht und war an der Durchsetzung und Umsetzung des barrierefreien Zugangs zum Rathaus Rheydt maßgeblich beteiligt.

Dank gehört dem Leiter des Gebäudemanagements, Hans-Joachim Schmitz, der mit seinem Team eine „geniale“ Problemlösung geschaffen hat und die dieses Vorhaben in Rekordzeit umgesetzt haben.

Gestatten Sie mir an dieser Stelle einen Wunsch. Nach dem barrierefreien Zugang im Rathaus fehlt jetzt noch eine behindertengerechte Toilette.

Diese könnte durch einen Umbau der beiden Toiletten unmittelbar hinter dem barrierefreien Zugang schnell und funktional realisiert werden.

Ich würde mich sehr freuen, wenn im Rahmen der diesjährigen Haushaltsberatungen, die hierfür erforderlichen 30.000 EURO zur Verfügung gestellt würden.

Dadurch könnte zum einen eine notwendige Ergänzung zum barrierefreien Eingang realisiert und zum anderen im zentralen Bereich der Rheydter Innenstadt eine gut erreichbare behindertenfreundliche Toilette geschaffen werden.

Im Jahr 2008 hat die Bezirksvertretung Rheydt-Mitte den politischen Beschluss zur Einführung des Anwohnerparkens im Bereich Brucknerallee, Wilhelm-Starter-Straße, Oskar-Graemer-Straße, Nordstraße getroffen.

In den vergangenen vier Jahren konnte diese Maßnahme nicht umgesetzt werden. Nun verfügt die Verwaltung über die erforderlichen Untersuchungsergebnisse.

Wenn die erforderlichen Mittel, es sind 30.000 EURO, für die Beschaffung der erforderlichen Parkscheinautomaten im Rahmen der vor uns liegenden Haushaltsberatungen bereitgestellt werden können, kann diese von Anwohnern lang ersehnte Maßnahme in diesem Jahr umgesetzt werden.

Wir werden in Kürze das renovierte Stadtbad an der Pahlkestraße der Öffentlichkeit übergeben. Darauf freuen wir uns alle besonders. Wir erhalten ein tolles Hallenbad in einem bedeutenden Gebäude.

Im ehemaligen Saunatrakt ist eine viergruppige Kindertagesstätte neu entstanden, die nicht nur das Versorgungsangebot in der Innenstadt weiter verbessert.

Mit der völligen Umnutzung dieses Gebäudetraktes beschreitet die Stadt Neuland und schafft damit ein Beispiel, von dem in Bezug auf eine zukunftsgerichtete Umnutzung von städtischen Altimmobilien für die Gesamtstadt ein wichtiger Impuls ausgeht.

Betrachten wir das Gesicht Odenkirchens, so können sich die Bewohner auf ein besonderes Projekt freuen: die politisch beschlossene Umgestaltung der Burgfreiheit.

Mit der Umbaumaßnahme soll Ende April, Anfang Mai dieses Jahres begonnen werden. Zwischen Hoemenstraße und Kamphausener Höhe bekommen wir einen verkehrsberuhigten Geschäftsbereich mit Tempo 20; und durch die Verengung der Fahrbahn wird vor den Geschäften mehr Raum entstehen, der gesondert genutzt werden kann.

Odenkirchen wird vom „1.000-Bäume-Programm“ profitieren, da in diesem Bereich zusätzliche Bäume angepflanzt werden. Durch diese Verbesserungsmaßnahme, die Ende November abgeschlossen sein soll, wird sich die Aufenthaltsqualität in diesem wichtigen Bereich Odenkirchens deutlich erhöhen.

Die Planungen hierzu wurden in zwei gut besuchten Bürgerversammlungen in der Burggrafenhalle mit den Bürgerinnen und Bürgern gemeinsam erörtert und entwickelt und dann von den politischen Gremien beschlossen.

Rede des Bezirksvorstehers Süd zum Neujahrsempfang Süd am 27.01.2012

Ich möchte an dieser Stelle allen daran Beteiligten danken; ganz besonders herzlich danke ich Andreas Wurff als zuständigem Dezernenten, der dies alles mit seinem Team in einem vorbildlichen am Dialog orientierten Beteiligungsverfahren umsetzte.

Als sehr positiv für Odenkirchen, aber auch für den gesamten Stadtbezirk Süd hat sich auch die Entwicklung im Bereich der ehemaligen Mülforter Zeugdruckerei an der Duvenstraße erwiesen. Sehr verehrte Damen und Herren, ich darf sagen, ich bin überaus froh, dass wir diese Problemzone letztlich in den Griff bekommen konnten.

Und - ich habe das schon an anderer Stelle gesagt – es war immer unser erklärtes politisches Ziel, einer Entwicklung entgegenzutreten, die das Odenkirchener und Rheydter Zentrum schwächt, nur weil einige glaubten, an der Duvenstraße Einzelhandel ansiedeln zu müssen.

Wir sollten auch künftig einer Ausweisung weiterer Einzelhandelsflächen an dieser Stelle klar und eindeutig entgegenzutreten. Es ist die vornehme Aufgabe eines Bezirksvorstehers die Stadtteilzentren zu stärken, denn sie machen unseren Bezirk lebenswert. Wir sollten deshalb nicht zulassen, dass man sie schwächt.

Wenn in den nächsten Monaten die Zukunft der Burggrafenhalle als öffentliche Einrichtung auf die Tagesordnung kommt, muss es ein politisches Ziel sein, die Burggrafenhalle den gemeinnützigen Vereinen im Bezirk Süd für ihre Aktivitäten als notwendige räumliche Ressource zu erhalten. Hierbei bitte ich alle Mitglieder der Bezirksvertretung Süd um ihre Unterstützung.

Ich werte es als politischen Erfolg, dass es bisher gelang, die beabsichtigte Schließung der Bezirksverwaltungsstelle Odenkirchen verhindern zu können.

Es ist notwendig und wichtig, dass in Odenkirchen weiterhin eine ortsnahe Anlaufstation des städtischen Bürgerservices für ratsuchende Bürgerinnen und Bürger besteht, die es zu erhalten und weiter zu entwickeln gilt.

Meine Damen und Herren, mein Amt als Bezirksvorsteher ist bekanntlich mit dem großen Privileg verbunden, Einblicke in das gewinnen zu können, was uns alle was im Bezirk zusammenhält: Es sind die Menschen, die in ganz besonderem Maße Hilfsbereitschaft, guten Geist und Mitmenschlichkeit verkörpern.

Ich werde nicht müde, all jenen, die sich in ihrem Alltag uneigennützig aus Solidarität für unseren Stadtbezirk Süd einsetzen und kümmern, die unspektakulär und abseits der Kameras ihr ehrenamtliches Engagement leisten, aus tiefstem Herzen zu danken.

Sie alle machen das Leben hier in unserem Bezirk lebenswert. Ich denke, in Zeiten, in denen sich zunehmend und gerade auch auf höchsten Ebenen jener unselige Geist Bahn zu brechen scheint, wonach Nehmen seliger als Geben ist, wo sich jeder selbst der Nächste zu sein scheint, muss an das Engagement der uneigennützig Helfenden und Helfer erinnert werden.

Deshalb freue ich mich, zahlreiche Vertreterinnen und Vertreter von solchen Menschen hier heute Abend wieder begrüßen dürfen. Gut, dass es Sie gibt! Von Ihnen könnte sich mancher ein Scheibchen abschneiden, der seiner Vorbildfunktion nur sehr unzureichend nachkommt.

Für die Offenheit und das Wohlwollen mit dem Sie mir begegnen, für die Unterstützung und das Verständnis, das ich immer wieder erfahre, gehört Ihnen allen der Dank unseres Bezirks, aber auch ganz besonders mein persönlicher Dank.

Alle Mitglieder der BV Süd sehen ihre Aufgabe darin, den Menschen den noch recht neuen Bezirk näher zu bringen. Wir verstehen uns als Dienstleisterinnen und Dienstleister für die Anliegen aller Bürgerinnen und Bürger.

Rede des Bezirksvorstehers Süd zum Neujahrsempfang Süd am 27.01.2012

Unser Ziel für die nächsten Jahre muss es weiterhin sein, gemeinsam eine positive Identifikation der Menschen in Rheydt und Odenkirchen mit dem neuen größeren Bezirk Süd zu schaffen - und diesen auch als Ganzes durch Bürgernähe, Service vor Ort und Offenheit für die Anliegen der Bürgerinnen und Bürger zu einem lebens- und liebenswerten Bezirk zu machen. Dieses Anliegen wird durch Sie alle aktiv und engagiert vertreten.

Bedanken möchte ich mich bei Ihnen, liebe Gäste, aber auch bei den vielen Bürgerinnen und Bürgern, die durch ihren ehrenamtlichen Einsatz in Vereinen, Verbänden und gemeinnützigen Einrichtungen die Gewähr dafür bieten, dass unser Bezirk Süd auch künftig ein Ort der Vielfalt und Lebensqualität sein wird.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.